

StartTraining-Preis 2021 | Auszeichnung angewandter Förderkonzepte

Begleittext zum wissenschaftlichen Poster

***Mit Mirola durch den Zauberwald – ein Beobachtungsverfahren  
am Schulanfang***

Erfassung der Kompetenzen von SchulanfängerInnen in den ersten Schulwochen

Grundschullehramt, 9. Fachsemester

Eingereicht am: 12.03.2021

# Inhaltsverzeichnis zum Begleittext

<b>1 Allgemeines zum Beobachtungsverfahren <i>Mit Mirola durch den Zauberwald</i></b> .....	2
1.1 Rahmen und Ziele .....	2
1.2 Durchführung und Spielgeschehen .....	3
1.3 Beobachtung und Dokumentation .....	4
1.4 Auswertung und Weiterarbeit mit den Ergebnissen .....	4
<b>2 Persönliche Einschätzung zum Beobachtungsverfahren</b> .....	5
<b>3 Erzielte Wirkungen des Beobachtungsverfahrens</b> .....	6
3.1 Gelingensbedingungen und Nachhaltigkeit der Förderung .....	6
3.2 Erzielte Wirkungen .....	7
<b>4 Resümee</b> .....	8
<b>5 Literaturverzeichnis</b> .....	9

# **1 Allgemeines zum Beobachtungsverfahren *Mit Mirola durch den Zauberwald***

## **1.1 Rahmen und Ziele**

Das Beobachtungsverfahren *Mit Mirola durch den Zauberwald* wurde von den Grundschul- und Sonderpädagoginnen HIRSCHFELD und LASSEK (2008) entwickelt.

Es umfasst drei Bestandteile:

1. die Spielhandlung,
2. Auswertungs- und
3. Beratungsgespräche.

Diese ermöglichen „in der Addition ihrer Ergebnisse eine relativ genaue Aussage über den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes [...] und eine angemessene Förderdiagnostik“ (HIRSCHFELD & LASSEK 2008, S. 6). Das Verfahren wurde laut den Autorinnen als „förderdiagnostisches Verfahren konzipiert“ (ebd., S. 5), verfolgt aber nicht die Ermittlung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs. Es kann jedoch Hinweise geben, ob Einzelüberprüfungen, wie bspw. sonderpädagogische oder sprachheilpädagogische Überprüfungen sinnvoll wären (vgl. ebd., S. 50). Ein Ziel des Verfahrens ist „das schnellere und gezieltere Kennenlernen der Kinder in [...] heterogenen Lerngruppen“ (ebd., S. 5), wozu Aussagen über die Lernausgangslagen der Kinder, deren emotionalen und sozialen Befindlichkeiten sowie Erkenntnisse über deren Stärken, Begabungen oder einem individuellen Förderbedarf getroffen werden (vgl. ebd.).

Darüber hinaus wird ohne den Einsatz von individuellen Testverfahren das „Kennenlernen des gesamten Einschulungsjahrgangs unter vergleichbaren Bedingungen“ (ebd.) verfolgt, wobei sich die Kinder in den jeweiligen Situationen spontan, authentisch und ohne Hemmungen bewegen sollen. Ein weiteres Ziel ist es, dass die KlassenlehrerInnen durch verschiedene Maßnahmen Unterstützung erhalten, um den Anfangsunterricht angemessen zu gestalten. Zu diesen gehören die Erweiterung der diagnostischen Möglichkeiten durch die gezielten Beobachtungen sowie Gespräche im Kollegium über jedes einzelne Kind, die wiederum umfassende Informationen geben, welche die Lehrkräfte als Grundlage für Elterngespräche nutzen können. Außerdem soll die Zusammenarbeit im Jahrgangsteam gefördert werden. Das übergeordnete Ziel des Verfahrens ist es, bereits am Schulbeginn Hinweise auf die Entwicklung und die Ausgangslage der SchulanfängerInnen zu erhalten und mit deren Hilfe eine rechtzeitige Förderung anzusetzen (vgl. HIRSCHFELD & LASSEK 2008, S. 5).

## 1.2 Durchführung und Spielgeschehen

Das Beobachtungsverfahren orientiert sich „an der Situation des Schulanfangs und der Notwendigkeit, Genaueres über die Basiskompetenzen der Kinder“ (ebd., S. 6) in Erfahrung zu bringen. Die Durchführung sollte ab dem dritten Schultag erfolgen (vgl. ebd. / LIEBERS 2012, S. 42).

In einem Durchgang der Spielhandlung nehmen sechs bis acht Kinder teil, welche von einer Lehrkraft als Spielleitung geführt werden. Eine beobachtende Lehrkraft sowie der oder die KlassenlehrerIn begleiten die Kinder in den circa zwei Stunden der Durchführung. Diese verfolgen den Spielablauf und die Reaktionen sowie Verhaltensweisen aller Kinder, wobei sie deren Ergebnisse an allen Stationen bewerten und auf den Beobachtungsbögen notieren. Es wird empfohlen, dass in allen Durchgängen jeweils dieselben Personen für die Spielleitung und Beobachtung eingesetzt werden, da so pädagogisch vergleichbare Situationen entstehen. Die Aussagen und Einschätzungen über die SuS können so klassenübergreifend an einem objektiven Rahmen gemessen werden (vgl. ebd., S. 6).

Die Kinder werden von der Spielleitung in einem mit Tüchern und Stationsbildern gestalteten Raum durch die Geschichte der Hexe Mirola geführt. Diese ist 100 Jahre alt, kann aber nicht lesen, weshalb sie in die Schule gehen möchte. Mirola kommuniziert ausschließlich mit der Spielleitung, indem sie dieser Hinweise ins Ohr flüstert und als Helferin bei den verschiedenen Stationsaufgaben im Zauberwald fungiert. Die Spielleitung interagiert mit den Kindern, welche sich aktiv mit in das Spielgeschehen einbringen sollen. Die Schulkinder begleiten Mirola auf ihrem Weg in die Schule. Dieser ist in verschiedene Stationen geteilt, an denen die SuS verschiedenen Figuren begegnen und für diese Aufgaben lösen müssen. Nach erfolgreicher Absolvierung verraten die Figuren den weiteren Weg. Vor, zwischen und nach den Stationen müssen sie zudem grobmotorische Aufgaben bewältigen. Die Figuren werden den Kindern stets so vorgestellt, dass sie keine Angst haben müssen. Die Aufgaben der Stationen folgen einem bestimmten Ablauf, in dem sich motorische und kognitive Aufgaben sowie Gruppen- und Einzelaufgaben abwechseln und Anspannungs- und Entspannungsphasen berücksichtigt werden. Ruhige Einzelaufgaben, welche Konzentration erfordern, finden am Ende des zweistündigen Spiels statt, da so die Konzentrationsphasen des Unterrichts simuliert und Ermüdungserscheinungen sowie Konzentrationsabfälle erfasst werden können. Die Spielleitung erklärt und demonstriert die jeweiligen Aufgaben, damit die Kinder diese über die Erklärung und auch Beobachtung erfassen können (vgl. HIRSCHFELD & LASSEK 2008, S. 8f.).

### **1.3 Beobachtung und Dokumentation**

Um die Kinder und ihre Handlungen zielgerichtet beobachten zu können, sollen sich die Beteiligten vorher im vorgesehenen Handbuch informieren. Für die Beobachtung und Dokumentation der Verhaltensweisen der Kinder sowie der Eindrücke des Gesamtgeschehens wird ein Beobachtungsbogen mit vorgegebenen Items verwendet (s. Anl. 3, S. 58). Die Beobachtungsaufgaben lassen sich unterschiedlich erfassen. Dabei gestaltet sich das Erfassen von grobmotorischen Einzelaufgaben leichter als das von Gruppenaufgaben, da diese eine hohe Konzentration von den BeobachterInnen verlangen. Zudem ergeben sich Produkte (ausgefüllte Arbeitsblätter) von den Kindern, welche gesichert und im Nachhinein analysiert werden. Es erfolgt eine Beobachtung von Kompetenzbereichen, welche den Zugang zum schulischen Lernen am Schulanfang erfahrungsgemäß deutlich beeinflussen. Die zu erfassenden Basiskompetenzen, welche die Voraussetzungen für das erfolgreiche Lernen und Arbeiten darstellen, sind: *Grob- und Feinmotorik, Wahrnehmung, pränumerische Kompetenz, Lateralität, Artikulation, Sprach- und phonologische Kompetenz, Merkfähigkeit sowie Arbeits- und sozial-emotionales Verhalten* (vgl. HIRSCHFELD & LASSEK 2008, S. 35).

### **1.4 Auswertung und Weiterarbeit mit den Ergebnissen**

Die Auswertung des Beobachtungsverfahrens sieht vor, die Vielzahl an gewonnenen Daten und Informationen aus den dokumentierten Kompetenzbereichen zu bündeln, wobei für jedes Kind ein Profil mit dessen Fähigkeiten und Fertigkeiten angefertigt wird. Die Klassen-lehrerInnen erhalten so einen Überblick über ihre Klasse und können Förderschwerpunkte und entsprechende Empfehlungen für die Eltern ableiten (vgl. HIRSCHFELD & LASSEK 2008, S. 48). Es erfolgt eine Auswertung in drei Schritten, wofür drei verschiedene Auswertungsgespräche vorgesehen sind. Das erste Auswertungsgespräch soll möglichst am selben Tag der Durchführung zwischen der Spielleitung und dem oder der neutralen BeobachterIn stattfinden. Anschließend werden in einem Gespräch mit den einzelnen KlassenlehrerInnen die Ergebnisse der einzelnen Beobachtungen in einen Gruppenbogen übertragen. So wird das Beobachtete zu einer Gesamteinschätzung mit einheitlicher Symbolik (+ - ~) zusammengefasst, wobei auch weitere Notizen und Empfehlungen festgehalten werden können. Im zweiten Auswertungsgespräch beraten sich das Beobachtungsteam und alle Lehrkräfte, welche die Kinder zukünftig unterrichten werden. Als Grundlagen dafür werden die Gruppenbögen, Schülerakten und Aufzeichnungen der KlassenlehrerInnen genutzt. Der Austausch über die Ergebnisse soll zu einer abgestimmten Einschätzung über die

Lernausgangslage und den Entwicklungsstand jedes Kindes führen. Im Zuge dessen entsteht je ein individueller Schülerbogen, welcher die Ergebnisse in Kurzform, Förderhinweise und Hinweise für ein Elterngespräch enthält. Dieser wird der Schülerakte beigelegt, um als Vergleichsinstrument für weitere Überprüfungen, Lernstandserhebungen oder Zeugniserteilungen zur Verfügung zu stehen. Zuletzt erfolgt ein Auswertungsgespräch, welches einen umfassenden Blick über den gesamten Einschulungsjahrgang und ggf. weitere benötigte Diagnostiken ermöglicht. Es wird erfasst, „wie viele SuS in welchen Bereichen welche Bewertungen haben [und] welche Förderangebote eventuell auch klassenübergreifend gemacht werden sollten“ (ebd., S. 50), um die Förderressourcen der Schule zielgerichtet zu verteilen.

## **2 Persönliche Einschätzung zum Beobachtungsverfahren**

Ich habe dieses Beobachtungsverfahren bereits in einem Blockpraktikum an der Grundschule, an der ich auch das StartTraining absolviere, kennengelernt und war von daher schon mit dem Ablauf und der Durchführung vertraut. Darüber hinaus beschäftigte ich mich im Rahmen meiner Staatsexamensarbeit ausführlich mit dem Beobachtungsverfahren *Mit Mirola durch den Zauberwald*.

Die Grundschule, an der die Untersuchung durchgeführt wurde, befindet sich derzeit in der Pilotphase und ist auf dem Weg zur inklusiven Schule. Das Beobachtungsverfahren wird dort durchgeführt, um die SchulanfängerInnen kennenzulernen und einen Überblick über ihre Kompetenzbereiche zu erhalten. Mit dem Wissen und meinen Erfahrungen aus dem Studium bin ich der Meinung, dass das Verfahren *Mit Mirola durch den Zauberwald* noch weit mehr Potenzial in sich trägt: Wenn der Gedanke der Pilotphase bzw. der inklusiven Schule weitergeführt wird, könnte in Betracht gezogen werden, das Beobachtungsverfahren *Mirola* als ein Instrument des formativen Assessments oder als Screening-Instrument auf der Mikroebene eines inklusiven Assessmentsystems zu nutzen. Dies könnte mit einer hohen Passfähigkeit zwischen formativen Assessment und einer inklusiven Didaktik begründet werden (vgl. LIEBERS & SEIFERT 2012 / PRENGEL et al. 2009, S. 253ff. / PRENGEL 2016 / SCHMIDT & LIEBERS 2017, S. 50ff.), welche beide eine möglichst optimale Förderung aller SuS verfolgen (vgl. SCHMIDT 2018, S. 20).

Nichtsdestotrotz ist dieses Verfahren meiner Meinung nach ein sehr kindgerechtes und liebevoll gestaltetes Verfahren, mit dessen Hilfe im Einschulungsjahrgang entsprechende Fördermaßnahmen herausgearbeitet werden können. Auf diese Fördermaßnahmen und deren Wirkungen wird im folgenden Kapitel näher eingegangen.

## 3 Erzielte Wirkungen des Beobachtungsverfahrens

### 3.1 Gelingensbedingungen und Nachhaltigkeit der Förderung

Die Grundschule befindet sich seit dem Schuljahr 2019/2020 in der Pilotphase zur inklusiven Schule. Im Rahmen dieser wird auf die Diagnostik des sozial-emotionalen Förderbedarfs verzichtet, sodass jedes Kind ohne Zurückstellung eingeschult wird. Die zwei ersten Klassen, welche am Verfahren *Mirola* teilnehmen, bestehen jeweils aus 18 SuS.

Für die Durchführung des Beobachtungsverfahrens *Mirola* wurden pro Durchgang nicht wie im Material vorgegeben, eine Lehrkraft für die Spielleitung, eine Lehrkraft für die neutrale Beobachtung und der bzw. die KlassenlehrerIn eingesetzt, sondern insgesamt vier bis fünf Beteiligte. Das lag daran, dass die Lehrkräfte der Schule bereits in den vergangenen zwei Jahren festgestellt haben, dass eine Person nicht sechs bzw. acht SuS gleichzeitig beobachten kann. Aus diesem Grund wurde bereits im Schuljahr 2019/2020 entschieden, dass ein Person maximal zwei SuS beobachten kann, woraus folgte, dass für sechs SuS drei BeobachterInnen eingesetzt werden müssen. Eine Voraussetzung für das Gelingen dieses Beobachtungs-verfahrens ist demnach die ausreichende Anzahl an Lehrkräften, welche am Verfahren teilnehmen, sowie aber auch die Lehrkräfte, welche die anderen SuS betreuen, welche nicht den jeweiligen Durchgang durchlaufen.

Außerdem müssen die Durchgänge zeitlich gut geplant werden, da ein Durchgang ca. 90 Minuten dauert und so maximal zwei Durchgänge an einem Schultag durchgeführt werden können. Aufgrund der Anzahl von 18 SuS wurde sich in diesem Schuljahr dafür entschieden, die Klassen in Gruppen von jeweils sechs SuS aufzuteilen, sodass insgesamt sechs Gruppen gebildet wurden. Pro Schultag wurden zwei Durchgänge durchgeführt. Das Beobachtungsverfahren wurde demnach an drei aufeinanderfolgenden Schultagen durchgeführt.

Des Weiteren werden für das Beobachtungsverfahren verschiedenen Materialien und Ressourcen benötigt. Die meisten Materialien befindet sich bereits im Materialpaket von *Mirola*. Dieses enthält neben dem Handbuch und der Musik-CD, die Kopiervorlagen für den Beobachtungsbogen und die verschiedenen Arbeitsblätter, welche lediglich für die Durchgänge kopiert werden müssen. Es sind auch DIN-A3-Poster für die verschiedenen Stationen vorhanden und die Materialien wie Perlenkette, Stationskärtchen und Wurfsäckchen werden bereitgestellt. Zudem gibt es kleine Begleithefte für die BeobachterInnen, welche diese während der Durchführung als Hilfe nutzen können. Allein mit diesen Materialien lässt sich das Beobachtungsverfahren durchführen und das unzählige Male, da die Materialien stets wiederverwendet werden können.

Lediglich für die Gestaltung des Raumes können je nach Belieben farbige Tücher, Pflanzen,

Netze, Sitzsäckchen oder ähnliches genutzt werden, was jedoch den Vorstellungen der Lehrkräfte überlassen wird.

Zusammenfassend bedeutet dies, dass die Gelingensbedingungen für das Beobachtungsverfahren *Mirola* folgende sind: ausreichend Lehrkräfte und genügend Zeit sowie die Materialien aus dem *Mirola*-Paket und ggf. Dekorationsartikel. Darüber hinaus kann dieses Verfahren an allen Grundschulen durchgeführt werden, welche die Materialien zur Verfügung haben. Durch die einfache Durchführung des Beobachtungsverfahrens und die Möglichkeit, es wiederholt einzusetzen, ist es nicht nur sehr anwendungsfreundlich, sondern auch nachhaltig.

### 3.2 Erzielte Wirkungen

Mithilfe des Beobachtungsverfahrens Mit *Mirola* durch den Zauberwald konnten neben sprachlichen Auffälligkeiten einzelner SuS wie bspw. Stigmatismus oder aber auch das Verwechseln von Lauten auch Auffälligkeiten in den Bereichen sozial-emotionales Verhalten bemerkt werden. Es gibt auch größere Unterschiede bezüglich des Arbeitsverhalten zwischen den SuS.

Die Ergebnisse einem Blick:

- SuS zeigen große Unterschiede im individuellen Arbeitsverhalten
- ein Schüler zeigt kleinkindhaftes Verhalten
- zwei SuS weisen Stigmatismus
- zwei SuS Verwechseln Laute bzw. Konsonanten (<l>, <m>, <n> und <g>, <d>)
- ein SuS zeigt Auffälligkeiten im Bereich sozial-emotionales Verhalten

Aus diesen Ergebnissen ist für die Schulleiterin und auch die Lehrkräfte auf den ersten Blick erkennbar, dass der Einschulungsjahrgang 2020/21 im Vergleich zu anderen Jahrgängen recht unauffällig ist. Für die oben genannten SuS wurden aus den Ergebnissen individuelle Fördermaßnahmen abgeleitet, welche sie bei der Bewältigung der Herausforderungen des Schulanfangs und des Lernens unterstützen sollen.

Zu den genannten Fördermaßnahmen zählen bspw. das individuelle Lesen in der Einzelförderung oder auch die individuelle Unterstützung bzw. Eins-zu-Eins-Betreuung im Unterricht. Eine weitere Maßnahme für den Schüler, welcher sozial-emotional auffällig ist, ist eine Verhaltens- bzw. Smiley-Tabelle. Auf dieser wird wöchentlich ein Ziel eingetragen wie bspw. "Ich störe meine Mitschüler nicht beim Lernen.". Nach jeder Unterrichtsstunde und auch den Pausen trägt der Schüler einen lächelnden, neutralen oder traurigen Smiley ein, welcher



sein Verhalten seiner Auffassung nach widerspiegelt. Dadurch wird auch seine Selbstreflexion gestärkt. Des Weiteren trägt auch die jeweilig zuständige Lehrkraft ebenfalls einen Smiley ein, welcher ihrer Meinung nach das Verhalten des Schülers einschätzt. Weiterhin ist eine differenzierte Förderung aller SuS mithilfe des Portals "Leseludi" geplant. Über die Wirkungen der einzelnen Fördermaßnahmen können noch keine festen Aussagen getroffen werden, da die Weiterentwicklungen der SuS aufgrund der coronabedingten Schulschließung nicht weiter dokumentiert werden konnten. In meinen Augen haben die Einzelsefeförderung den SuS bereits geholfen und der Schüler mit dem Schwerpunkt sozial-emotionales Verhalten integrierte sich zunehmend im Klassenverband. Er bemühte sich zudem seine MitschülerInnen nicht zu stören.

## 4 Resümee

Die Kommunikation und Interaktion zwischen den KlassenleiterInnen, der Lehrkräfte und mir verliefen problemlos. Die KlassenlehrerInnen kannten das Beobachtungsverfahren bisher nur vom Hören und es war das erste Mal, dass sie selbst daran beteiligt waren. Aus diesem Grund erklärte ich ihnen zuvor den Ablauf und auch die Zielsetzungen des Verfahrens. Wir planten gemeinsam mit der Schulleiterin sowie den anderen Beteiligten die Durchführung der sechs Durchgänge an drei aufeinanderfolgenden Tagen.

Der bzw. die KlassenlehrerIn waren vom Beobachtungsverfahren *Mirola* positiv überrascht und fanden die Ergebnisse sehr hilfreich für ihre weitere Planung des Anfangsunterricht. Dies äußerten sie im Auswertungsgespräch.

Die SuS hatten Spaß und Freude während der Spielhandlung und waren stets motiviert. Das zeigte sich daran, dass sie noch Tage nach der Durchführung begeistert von der Hexe *Mirola* erzählten.

Ich bin sehr dankbar, dass ich erneut an dieser Schule bei der Durchführung des Beobachtungsverfahrens *Mit Mirola durch den Zauberwald* beteiligt war. Das Kennenlernen der ersten beiden Klassen und das Herausarbeiten der Fördermaßnahmen sind für mich sehr wichtig, da ich in einer der Klassen zukünftig als Referendarin arbeiten werde.

## 5 Literaturverzeichnis

- HIRSCHFELD, C. & LASSEK, M. (2008): Mit Mirola durch den Zauberwald. Beobachtungsverfahren für den Schulanfang. Handbuch. Oberursel: Finken Verlag GmbH, S. 5-6, 50.
- LIEBERS, K. (2012): Pädagogische Diagnostik am Schulanfang. In: *Die Grundschulzeitschrift*. Heft 254, Mai 2012, 26. Jahrgang, S. 42.
- LIEBERS, K. & SEIFERT, C. (2012): Assessmentkonzepte für die inklusive Schule – eine Bestandsaufnahme. Zeitschrift für Inklusion online. (3). Online im Internet unter: URL: <http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/44/44>\* [Stand: 27.02.2021].
- PRENGEL, A. / RIEGLER, S. & WANNACK, E. (2009): "Formative Assessment" als Re-Impuls für pädagogischdidaktisches Handeln. In: RÖHNER, C. / HENRICHWARK, C. & HOPF, M. (Hrsg.): Europäisierung der Bildung. Konsequenzen und Herausforderungen für die Grundschulpädagogik. Jahrbuch Grundschulforschung: Band 13. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH, S. 253-257.
- PRENGEL, A. (2016): Didaktische Diagnostik als Element alltäglicher Lehrerverarbeit - „Formatives Assessment“ im inklusiven Unterricht. In: AMRHEIN, B. & ZIEMEN, K. (Hrsg.): Diagnostik im Kontext inklusiver Bildung – Theorien, Ambivalenzen, Akteure, Konzepte. Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag.
- SCHMIDT, C. & LIEBERS, K. (2017): Formatives Assessment im inklusiven Unterricht- Forschungsstand und erste Befunde. In: HELLMICH, F. & BLUMBERG, E. (Hrsg.): Inklusiver Unterricht in der Grundschule. Stuttgart: Kohlhammer, S. 50-65.
- SCHMIDT, C. (2018): Formatives Assessment in der Grundschule. Konzept, Einschätzungen der Lehrkräfte und Zusammenhänge. Wiesbaden: Springer VS, S. 47-50.